

lars zusammengestellt und rezitierte. Zum Gedenken an den literarischen Sohn Bad Kissingens eröffnete Bürgermeister Alfred Wacker eine Panizza-Ausstellung. Die Ausstellung führte durch das bewegte Leben dieses zu jeder Zeit umstrittenen Dichters. Entstanden war die Ausstellung im Rahmen des Studienganges Literaturwissenschaften an der Universität Bayreuth unter Leitung von Dr. Joachim Schultz. Gezeigt wurden literarische Werke Panizzas und Illustrationen um die Jahrhundertwende.

Zur Ausstellung ist ein wissenschaftlich fundierter Katalog erschienen, der Kommentare und Interpretationen zu seinen Werken, aber auch einen autobiographischen Lebenslauf von Panizza selbst enthält. Dieser Katalog ist im Bismarck-Museum zum Preis von 3,- € erhältlich.

Ein besonderes Erlebnis war die Lesung aus „Das Liebeskonzil“, dem wohl bekanntesten Werk Panizzas, im Gewölbekeller des Bismarck-Museums am 15.11.2003. Gehalten wurde sie von dem Schauspieler, Autor

und Dramaturg Herbert Kromann. Es gelang ihm in hervorragender Weise, sowohl szenisch als auch sprachlich die surrealen Neigungen und den Wortwitz Panizzas umzusetzen.

Jene Himmelstragödie „Das Liebeskonzil“ war es schließlich, die durch ihre antiklerikale Haltung und reine Provokation der katholischen Kirche, Oskar Panizza eine Verurteilung wegen Gotteslästerung in 99 Fällen und ein Jahr Gefängnis einbrachte.

Die Wertungen der Werke Oskar Panizzas sind bunt wie die Figur ihres Schöpfers. Von Fontane bis Achternbusch haben sich viele mehr oder weniger bedeutende Literaten zu Panizza geäußert.

Mit Sicherheit war, und so verstand er sich selbst, Oskar Panizza ein glühender Moralist. Nur wusste er nicht, welche Moral er vertrat. Vielleicht führte dieser Umstand dazu, dass sein Geist zerriss. 1905 entmündigt und in einer Heilanstalt interniert verstarb Panizza 1921 in Bayreuth

Robert Leiter

## Schülerwettbewerb „Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn“

In Anlehnung an die Wanderausstellung des Hauses der Bayerischen Geschichte „In Bayern angekommen“ widmete sich der seit über 25 Jahren stattfindende Schülerwettbewerb „Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn“ im Schuljahr 2002/03 dem Thema: In Bayern angekommen... Flucht, Vertreibung, Integration

Eine Aufgabe für die Schülerinnen und Schüler war es, sich mit Hilfe eines Fragebogens mit der Thematik auseinanderzusetzen.

Die wesentlichsten Inhalte waren dabei:

1. Fragen zu Flucht und Vertreibung, z. B.:
  - Die Vorgeschichte – Beispiele jahrhundertelanger Besiedelung

- Der Untergang der „Wilhelm Gustloff“ als Beispiel für das tragische Fluchtgeschehen in Ostpreußen
- Zeitzeugenberichte als Beispiele für das organisierte Vertreibungsgeschehen im Sudetenland Hintergründe von Flucht und Vertreibung
- Das Potsdamer Abkommen
- Gesamtüberblick über Flucht und Vertreibung der Deutschen anhand von statistischem Zahlenmaterial
- 2. Fragen zur Integration und Zuwanderung, z. B.:
  - Exemplarische Beispiele für die Aufnahme in Bayern

- Gesamtüberblick über die Aufnahme in Bayern anhand von statistischem Zahlenmaterial Entstehung von „Vertriebenen-gemeinden“
  - Leistungen der Vertriebenen
  - Charta der deutschen Heimatvertriebenen
  - Zuwanderung durch Aussiedler und andere Zuwanderungsgruppen (z. B. Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien)
3. Fragen zu den Vertriebenen(organisationen) und ihren Beziehungen zur ehemaligen Heimat, z. B.
- Politische Erklärungen
  - Patenschaften / Partnerschaften
  - Wiederaufbau von Kirchen und Friedhöfen Jugendaustausch – Museumstätigkeit Künstlerisches Schaffen

An diesem Teil des Wettbewerbs beteiligten sich insgesamt 17 011 Schülerinnen und Schüler. Die 1303 Schülerinnen und Schüler, denen dabei eine fehlerfreie Lösung gelang, konnten mit einem wertvollen Preis bedacht werden.

Eine andere Aufgabe war es, durch die Befragung von Zeitzeugen in einem Unterrichtsprojekt die Hintergründe und Umstände von Flucht und Vertreibung sowie die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in Bayern näher zu erhellen.

Die Ergebnisse der Befragung sollten von den Schülern aufbereitet, mit zusätzlichem Material ergänzt und als schriftliche Arbeiten, Audioreportagen, Videofilme, Multimedia-CDs oder Ausstellungen der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Um den Schülern das Auffinden von Zeitzeugen zu erleichtern, wurde am Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung (ISP) eine bayernweite Datenbank eingerichtet, die auch über den Wettbewerb hinaus – im Internet abgerufen werden kann.

Die über 200 Zeitzeugen wurden im Rahmen eines Lehrganges der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen, München und Nürnberg auf ihre Aufgaben in den Schulen vorbereitet.

Wesentliche Ziele des Wettbewerbs sind:

- Die Kenntnisse über den östlichen Teil Europas zu vertiefen und zu aktualisieren;
- die Erinnerung an die früheren deutschen Siedlungsgebiete und ihren Beitrag zur Deutschen und europäischen Kultur wach zu halten;
- Informationen zu den politischen, historischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen unserer östlichen Nachbarn zu geben;
- das gegenseitige Verständnis der Deutschen und ihrer östlichen Nachbarn zu fördern und zur Völkerverständigung beizutragen
- sowie auf die Gestaltung eines neuen, vom nachbarschaftlichen Geist geprägten Europas hinzuwirken.

Mit der, für den Schülerwettbewerb „Die deutschen und ihre östlichen Nachbarn“ neuen Aufgabenform der Zeitzeugenbefragung wurde insbesondere den Forderungen nach entdeckendem Lernen, eigenverantwortlichem Handeln, selbständigem Arbeiten und der Förderung der Kreativität der Schülerinnen und Schüler entsprochen.

Gleichzeitig wurde dabei auch die geänderte politische Situation der letzten Jahre berücksichtigt:

- Das Entstehen eines „europäischen Hauses“
- Das Anhalten des Aussiedlerstromes (v. a. aus der ehemaligen Sowjetunion)
- Flucht und Vertreibung als europaweites – ja weltweites – Problem
- Den Wert von „Heimat“ allgemein.

Die Einbeziehung der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler spiegelt sich unter anderem in den folgenden Zitaten wieder.

Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Königsbrunn:

„Dadurch konnten wir uns erst einmal in die Materie einlesen, denn viel wusste von uns keiner darüber.“

„Wir stellten fest dass wir zwar alle schon mal etwas von Vertreibung gehört hatten,



genaueres aber nicht darüber wussten. Denn auch im Geschichtsunterricht hatten wir nur kurz ... darüber gesprochen“

„Somit ist die Auseinandersetzung mit dem Schicksal dieser Menschen ... vielleicht auch ein wichtiger Beitrag zur Geschichte unserer jungen Stadt.“

„Hinzu kommt noch, dass unsere Großeltern teilweise aus dem Sudetenland und aus Schlesien stammen. Somit ist dieser Wettbewerbsbeitrag auch ein Beitrag zur persönlichen Vergangenheitsbewältigung.“

„Dieses Mal konnten wir in unseren vielen Interviews persönlich erlebte Geschichte erfahren, wie sie eben in keinem Geschichtsbuch steht. Der Aufwand hat sich in jedem Fall gelohnt: Wir konnten zahlreiche nützliche Erfahrungen und Eindrücke sammeln und haben viele Leute mit interessanten aber auch bedrückenden Schicksalen kennen gelernt.“

„Wir haben viele neue Erkenntnisse über einen Abschnitt der deutschen Geschichte erworben, über den wir zuvor nicht sehr viel wussten. Unserer Meinung nach gehen diese Ereignisse aber oft neben denen von 1933–1945 unter. Angesichts der schlimmen Schicksale sollte dies jedoch nicht passieren.“

Schülerinnen und Schüler der Hauptschule Zeil/Main:

„Das Projekt ‚Die Deutschen und ihre östliche Nachbarn‘ hat mir klar gemacht, dass auch die Sudetendeutschen in der Nachkriegszeit sehr schlecht behandelt wurden. Frau Anni Kuhn teilte uns mit, wie sie Hab und Gut verloren hat und dann nach Deutschland geflüchtet ist. Es wurde ihr alles weggenommen von Leuten, die früher ihre Nach-

barn waren. Sie erkannte sie nicht wieder. Heute empfindet sie aber keinen Hass. In ihrem Elternhaus wohnen jetzt Menschen, die damals noch nicht gelebt haben. ‚Das ist jetzt eine andere Generation, die kann nichts dafür!‘, sagte sie.“

*Gregor Kremer, 14 Jahre*

„Frau Anni Kuhn war bei uns in der Schule und erzählte uns ihre Erlebnisse aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Wir erfuhren von der Angst, die sie hatte, aber auch von ihrem Mut, den sie aufbrachte. Sie lebte in Unsicherheit und war auf die Hilfe der Einheimischen angewiesen. Die Heimatvertriebenen mussten nach dem Krieg ganz von vorne anfangen und sich wieder eine neue Existenz aufbauen. Das war sehr schwer für sie, denn sie erhielten anfangs keine finanzielle Unterstützung.“

*Michael Engelbrecht, 15 Jahre*

„Durch das Projekt ‚Flucht – Vertreibung – Integration‘ habe ich mehr über die Vertreibung Sudetendeutscher erfahren. Frau Kuhn erzählte, wie sie, ihr Sohn und ihre Mutter in Zeil eine neue Heimat gefunden haben. Das hat sehr interessiert, denn auch meine Mutter, meine zwei Schwestern und ich mussten aus politischen Gründen unsere Heimat verlassen. Wir wissen noch nicht sicher, ob wir hier in Deutschland bleiben dürfen. Ich habe durch ihre Erzählung gelernt, dass man immer Hoffnung haben muss, auch wenn man seine Heimat verloren hat.“

*Rimah Ibrahim, 18 Jahre*

Im Rahmen einer großen Abschlussveranstaltung im Juli 2003 in Waldkraiburg konnten im Beisein der Staatsministerin für Unterricht und Kultur Frau Monika Hohlmeier die Sieger geehrt werden.

**Die Einbanddecke für den FRANKENLAND-Jahrgang 2003**  
kostet (einschließlich Versand) € 7,40

Bitte, bestellen Sie wegen der beschränkten Auflage sofort

bei der Bundesgeschäftsstelle des Frankenbundes, Hofstraße 3, 97070 Würzburg  
schriftlich (s. Adresse) oder per Telefon/Fax 09 31 / 5 67 12.

Das Telefon der Geschäftsstelle ist montags bis freitags von 8.00 bis 12.00 Uhr besetzt.